
Dynamik – Der massgebende Erfolgsfaktor

Referat anlässlich der Delegiertenversammlung des Bündner Gewerbeverbandes vom 11. Juni 2004 in Poschiavo

Ulrich Immler, Präsident des Wirtschaftsforums Graubünden

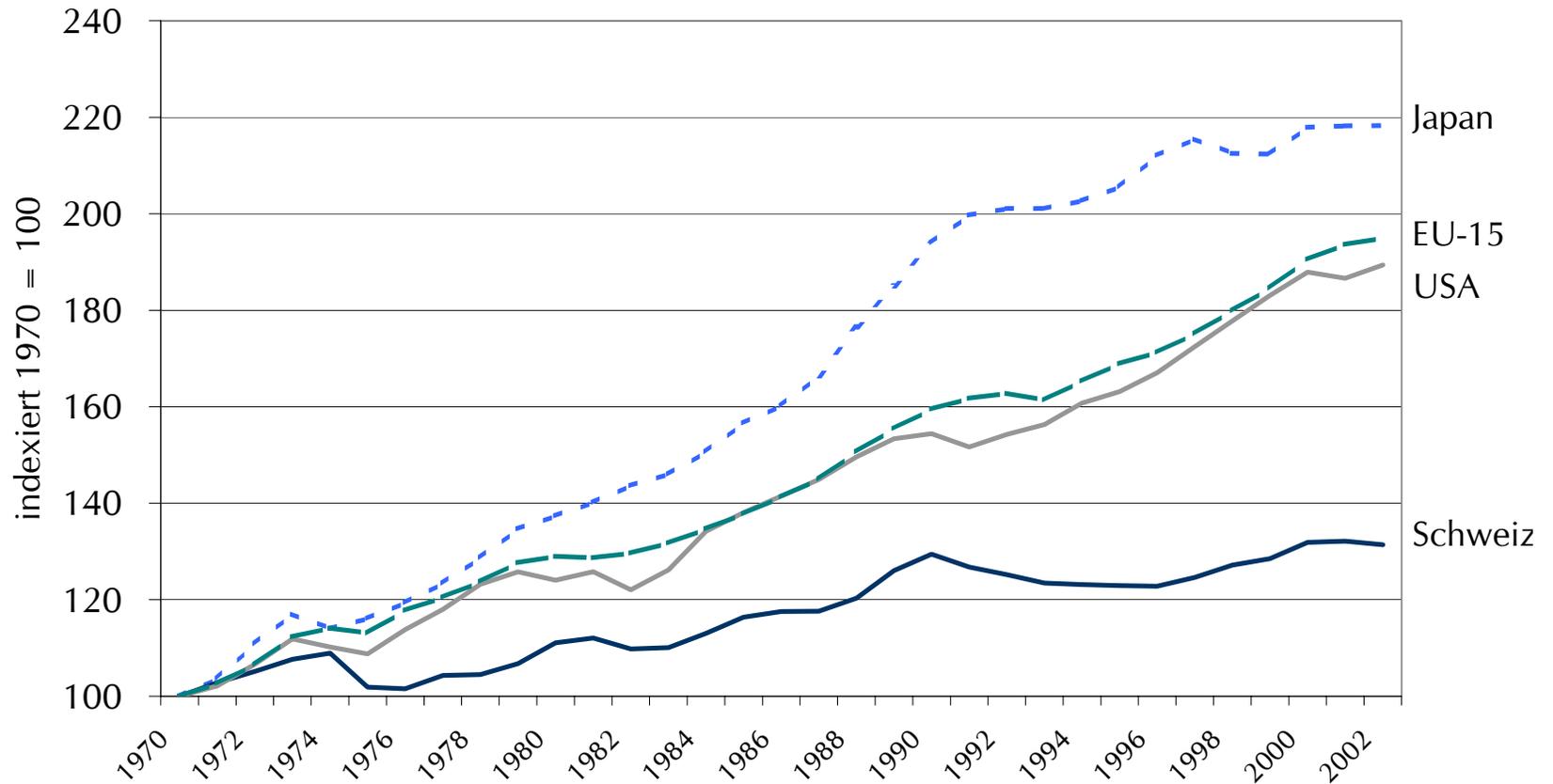
Chur, im Juni 2004

Einige Fakten

„Hürden“ der Veränderungsprozesse

**Ansätze zur Realisierung von
dynamischen Veränderungen**

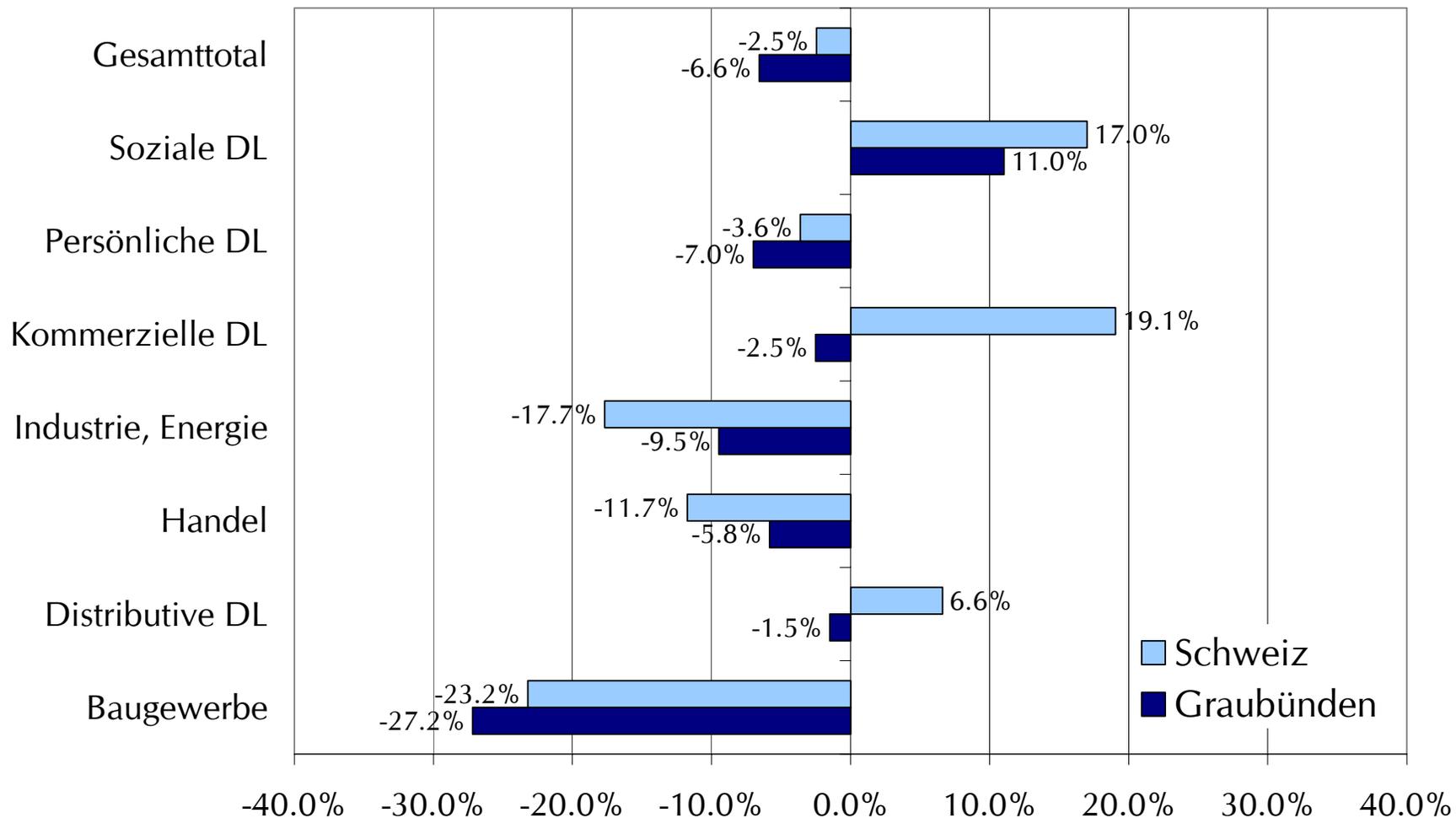
Entwicklung Bruttoinlandprodukt bei Kaufkraftparitäten und Preisen von 1995 in USD pro Kopf



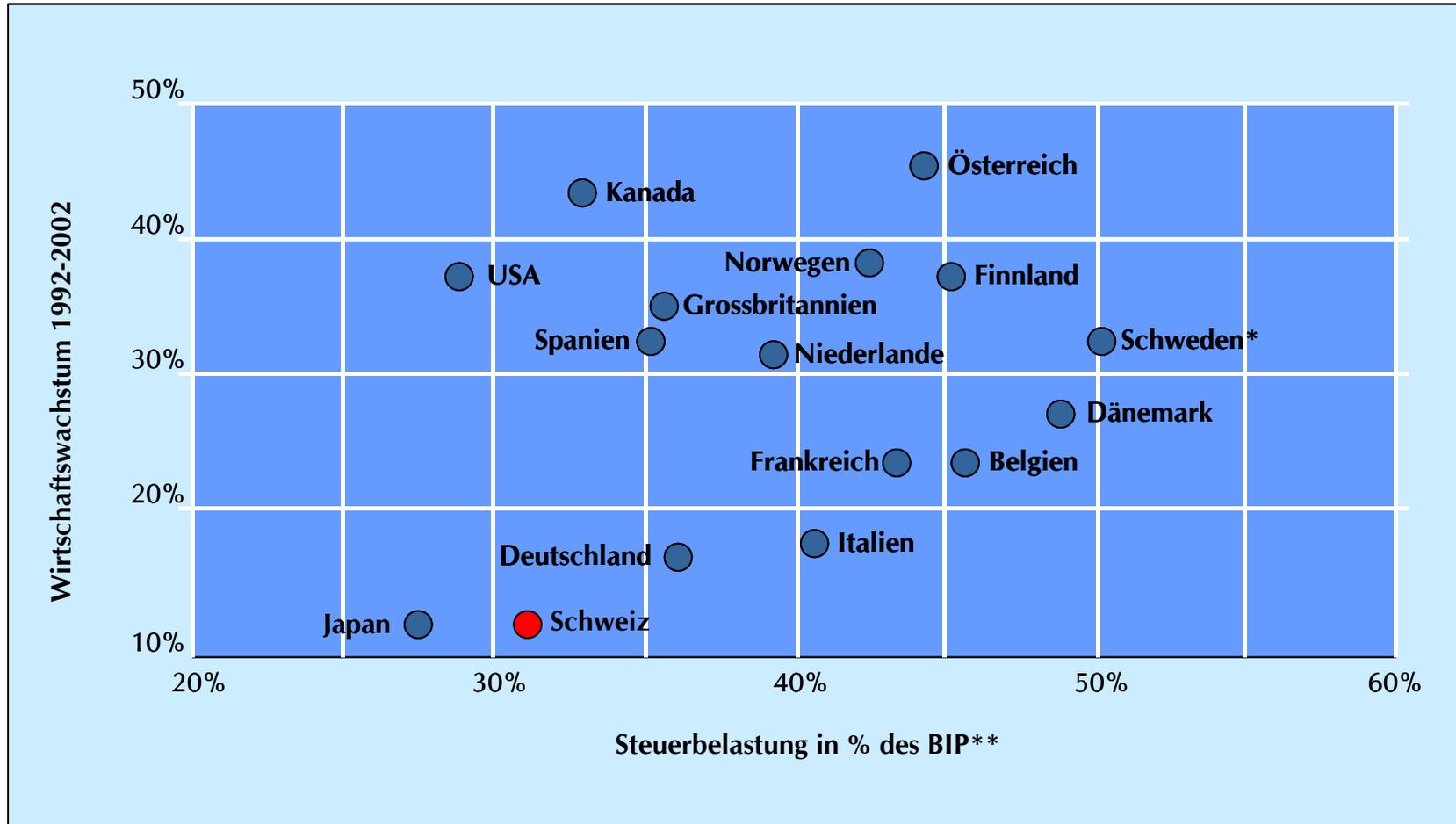
Quelle: OECD

- Das **Bruttoinlandprodukt in der Schweiz** ist in den letzten Jahren wesentlich **langsamer gewachsen** als in der EU bzw. in den USA oder in Japan.
 - Der traditionelle Vorsprung der Schweiz beim BIP pro Kopf schrumpft!
 - **Abnehmende Wettbewerbsfähigkeit**
 - **Schwindender Wohlstandsvorsprung**
 - Ursachen:
 - **Mangelnde Integration** der **Schweizerischen Volkswirtschaft** in grössere Wirtschaftsräume
 - **Schleppende Kommerzialisierung** von **Innovationen**
 - Geringe **Wettbewerbsintensität** in binnenorientierten Branchen (⇒ hohes Kostenniveau, geringe Innovationen)
 - Viele **binnenorientierte Branchen** unterliegen starken **staatlichen Regulierungen** (Telekom, Elektrizität, Post, lokales Gewerbe, z.T. Dienstleistungen etc.).
- ⇒ Sehr oft zu **wenig Freiraum für Innovationen**

Entwicklung der Anzahl Beschäftigten von 1991 - 2001



Quelle: BFS / Grafik: Wirtschaftsforum Graubünden

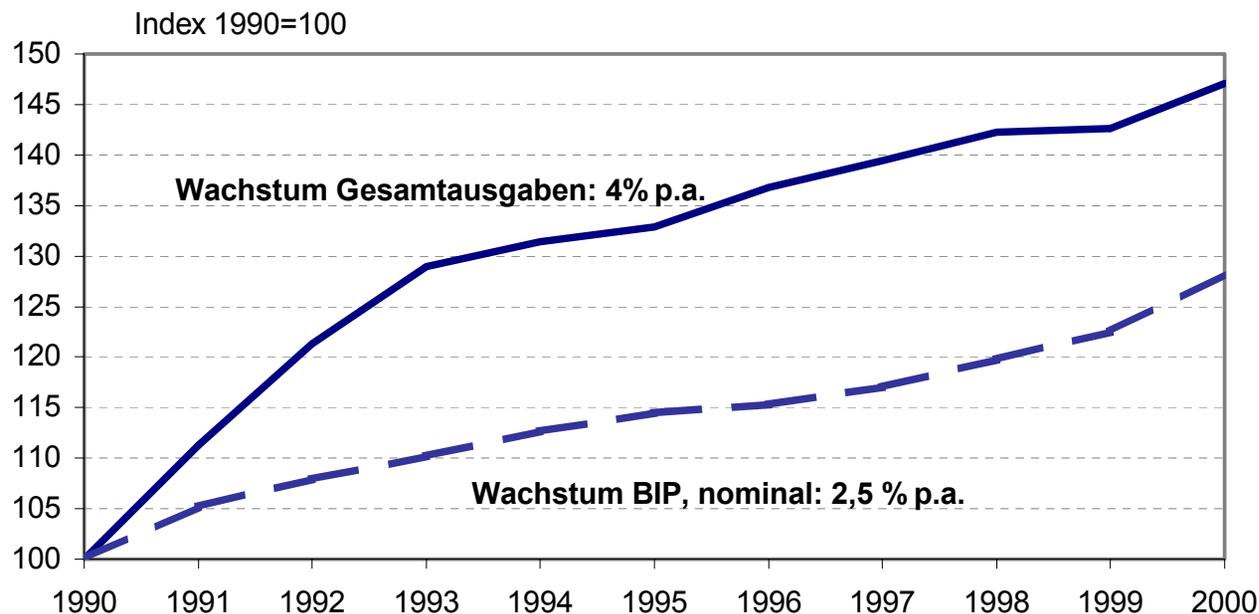


Quelle: * Reales Wachstum des Bruttoinlandproduktes (BIP) 1993-2002

** Fiskalbelastung in % des BIP gemäss, OECD im Jahr 2002, umfasst in der Schweiz Steuern, obligatorische Sozialversicherungsbeiträge auf Stufe Bund, Kantone und Gemeinden; NZZ am Sonntag vom 16.11.03

⇒ **Auch Länder mit hoher Steuerbelastung können hohe Wachstumsraten erzielen.**

Konsolidierte Ausgaben der öffentlichen Haushalte (inkl. Sozialversicherungen) im Vergleich zum BIP (nominal)



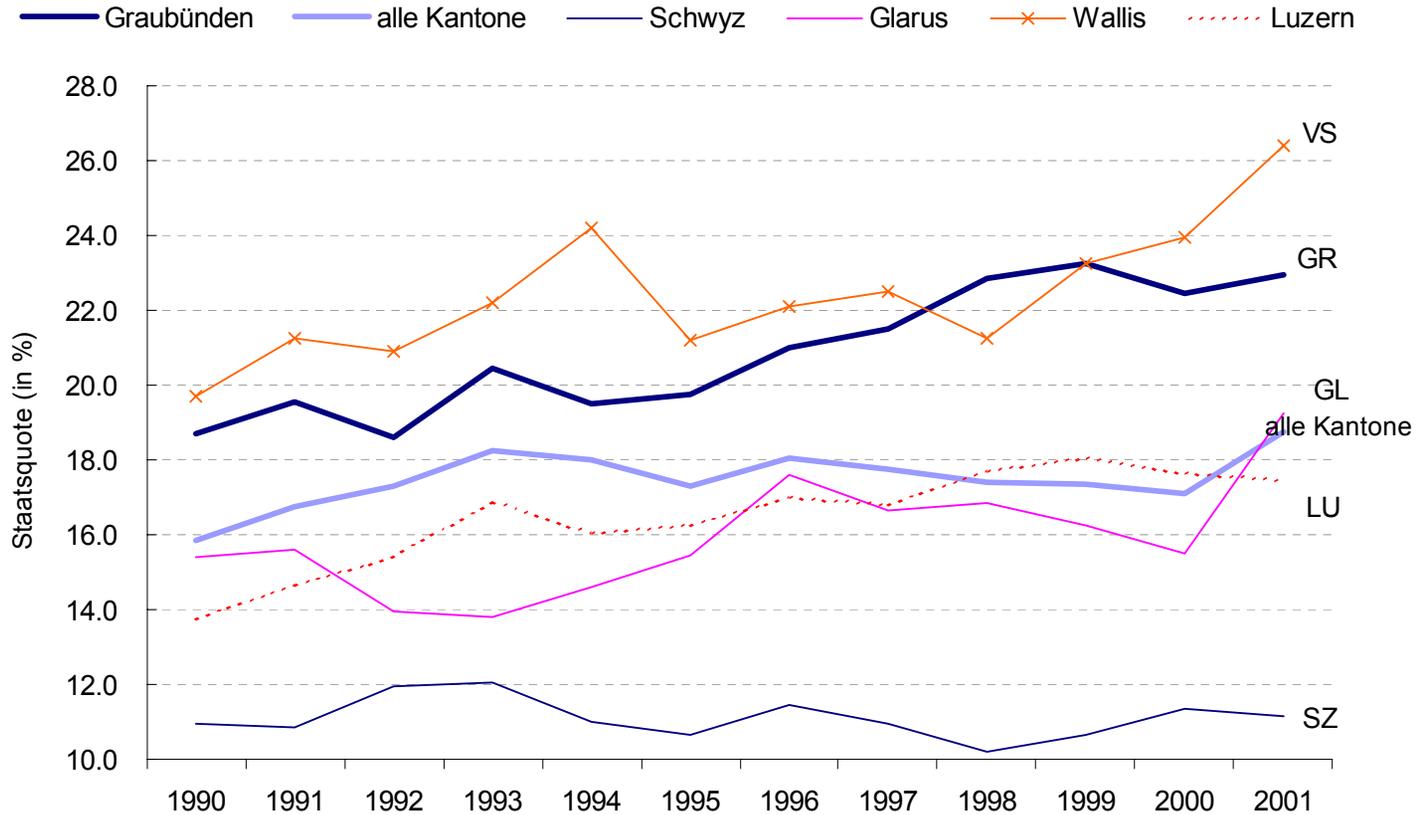
Quelle: EFV, Öffentliche Finanzen der Schweiz, Internetpublikation EFV, Bern, Juni 2000;
(1999 teilweise geschätzt; 2000 Basis Voranschlag)

Definition der Staatsquote

Die Staatsquote misst den Anteil der **Gesamtausgaben der öffentlichen Verwaltungen am Bruttoinlandprodukt**. Darin enthalten sind die Ausgaben der öffentlichen Haushalte (Bund, Kantone und Gemeinden) sowie die obligatorischen Sozialversicherungen: AHV, IV, EO, ALV, SUVA, Familienzulagen in der Landwirtschaft.

Mit einer **Staatsquote von rund 38%** liegt die Schweiz im internationalen Vergleich **im Mittelfeld**. Die Staatsquote der meisten Industrieländer schrumpfte während den 90er Jahren, während die Schweiz (1990-2000: +4.7 Prozentpunkte) einen bedeutenden Anstieg verzeichnete.

Entwicklung ausgewählter kantonaler Staatsquoten



Quelle: BFS, Eidg. Finanzverwaltung, Grafik BHP - Hanser und Partner AG

- **Schwache Wachstumsdynamik** der Schweizer / Bündnerischen Wirtschaft **auf hohem Niveau**; im Vergleich zur EU; \Rightarrow **schwindender Wohlstandsvorsprung**
- 90er Jahre im Zeichen von **Stagnation und strukturellen Anpassungen**
- **Kommerzielle Dienstleistungen** (Finanzwirtschaft, IT usw.) sowie **distributive Dienstleistungen** (Telekom, Verkehr usw.) waren während den 90er Jahren hauptsächlich **Wachstumstreiber** auf nationaler Ebene
- **Zunehmende Auslandsorientierung** der Schweizer Wirtschaft (vgl. Direktinvestitionen)
- Durch Deregulierung und Liberalisierung hervorgerufene **markante strukturelle Veränderungen**, insbesondere der **binnenorientierten Wirtschaft** (Verluste der Banken im Inlandgeschäft)
- **Steigende Staatsquote**; und zunehmender Druck auf die öffentlichen Haushalte durch steigende Ansprüche, Werterhaltung der Infrastrukturen usw.

Wie kann die nationale Politik wachstumsfördernd wirken?

- Wettbewerbsintensive Märkte / Internationale Öffnung
- Gesunde öffentliche Finanzen und wachstumsförderndes Steuersystem
- Humankapital pflegen / Innovation fördern
- Weitere Öffnung des Arbeitsmarktes
- Gesamtwirtschaftliche Stabilität

Wie kann die kantonale Politik wachstumsfördernd wirken?

Hauptinflussbereiche	Wachstumsfördernde Gestaltungsmöglichkeiten
Bildung, Gesundheit und Verkehr	⇒ Priorisierung der Investitionen nach volkswirtschaftlichem Nutzen ⇒ Netzwerklösungen umsetzen
Steuern	⇒ Strategische Steuerpolitik (z.B. bei Unternehmenssteuern)
Wirtschaftsförderung	⇒ Regionen-, Branchen- und Standortstrategien
Verwaltung	⇒ Optimierung der Kosten durch In- und Outsourcing
Raumordnung	⇒ Investorenfreundliche Rahmenbedingungen (z.B. Richtplan)

Fazit: Wachstumskräfte und -denken wecken und fördern

Hemmnisse/Fähigkeit für Veränderung I

- **Obwohl in der Schweiz Einigkeit über den hohen Anpassungsbedarf herrscht, werden Reformen nur in „homöopatischen“ Dosierungen umgesetzt**
- Warum sind wachstumsfördernde Reformen in der Schweiz so schwierig?

Die **Grundprobleme** sind...

- Das **Verhalten der Akteurgruppen**
- **Hoher** empfundener **Wohlstand**
- Das **politische System bevorzugt** eine **bewahrende Haltung** (z.B. fakultatives / obligatorisches Referendum, ausgeprägte Schutzmechanismen (Verbandsbeschwerderecht?) ausgeprägter Föderalismus ⇒ Viele „Vetospieler“ & „Vetoinstrumente“)

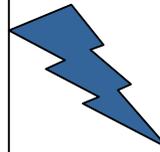
- Was sind die Konsequenzen für KMU's wenn nationale und kantonale „**Wachstumspakete**“ umgesetzt werden?
 - Mehr **Wettbewerb** durch Einschränkung der Möglichkeiten von Preis- und Gebietsabsprachen
 - **Zunehmende Industrialisierung** in einzelnen Branchen um zusätzliche Kostenvorteile durch **Grösseneffekte** auszunutzen
 - **Mehr Chancen für innovative** Unternehmer durch internationale Öffnung und Liberalisierung von staatlichen Netzwerkindustrien

⇒ **Der Wettbewerb nimmt zu, aber die Wirtschaft erhält auch neue Entwicklungsmöglichkeiten.**

Reformunfähige Schweiz III?

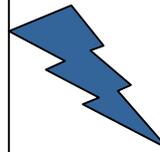
Wachstumsfördernde Massnahmen sind oft **unpopulär** und führen zu **Einschränkungen** bei den einzelnen **Akteuren**:

Politiker werden gewählt und haben vordefinierte, oft **kurze Amtsperioden**



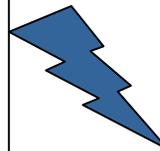
Wachstumsorientierte Massnahmen wirken oft eher **langfristig**

Unternehmer streben grundsätzlich die **Gewinnmaximierung der eigenen Unternehmung** an



Wachstum fördert Innovationen und **Wettbewerb** und führt zu **sinkenden Preisen**

Bevölkerung und Wählerschaft **geniesst den hohen Wohlstand**, wird immer **älter** und hat **viel zu verlieren**



Wachstum benötigt unternehmerisches Risiko und **Investitionen**

Hemmnisse/Fähigkeit für Veränderung III

Erfolgreiche Veränderungen werden oft durch folgende Bedingungen unterstützt:

- **„Problembewusstsein wecken“**
- **„Leadership fördern“**
- **„Glaubwürdigkeit herstellen“**
- **„Verbündete gewinnen“**
- **„Vetokräfte schwächen“**
- **„Stufenweises Vorgehen“**

(Quelle: avenir suisse, März 2004)

- Was sind die Konsequenzen für KMU's wenn nationale und kantonale **„Wachstumspakete“ nicht umgesetzt** werden?
 - Marktzugang in der Schweiz ist für **internationale Anbieter** bereits sehr offen (z.B. IKEA, Mediamarkt, Easy Jet, Detailhandel)
 - Fehlendes Wachstum gepaart mit Produktivitätsfortschritten führt zu **Überkapazitäten** und **intensivem Verdrängungswettbewerb** (⇒ Preisdumping)
 - Fehlendes Wachstum führt zu knapperen Mitteln der öffentlichen Hand (⇒ weniger Ausgleichszahlungen zwischen Starken und Schwachen möglich)
 - Schmerzvoller Anpassungsprozess mit **eingeschränkten Möglichkeiten zusätzliche Chancen wahrzunehmen**
- ⇒ **Aufgrund fehlender Entwicklungsmöglichkeiten in neuen Bereichen, nimmt der Verdrängungswettbewerb in den angestammten Wirtschaftssektoren trotz „Abschottung“ zu.**

Fazit

- ✓ Unser Wachstum ist langsamer als in vergleichbaren Ländern. Es droht ein **Verlust an Wohlstand**.
- ✓ Um auf den Wachstumspfad zurückzukehren, muss primär die **Arbeitsproduktivität** erhöht werden.
- ✓ Die Politik ist gefordert, auf allen staatlichen Ebenen **wachstumsfördernde Rahmenbedingungen** zu schaffen. Diese führen allgemein zu
 - einem tendenziellen **Abbau staatlicher Regulierungen**
 - einer tendenziellen **Kürzung von staatlichen Beiträgen** und „**Vorteilen**“ für einzelne Branchen und Standorte
 - **gezielte Investitionen** des Staates
- ✓ Für die Wirtschaft bedeutet dies allgemein
 - mehr **Wettbewerb** und **unternehmerischen Freiraum**
 - einen rascheren **Strukturwandel** in reifen Branchen
 - eine **Belohnung von innovativen** und anpassungsfähigen **Unternehmen**

Energie

Masse

Geschwindigkeit

$$E = \frac{m}{2} \times v^2$$

Erfolg

Substanz und
Wissen

Verhalten

„Vision without action is a dream
but action without vision is a waste of time“

Nelson Mandela

Zu Deutsch:

„Vision ohne Handlung ist ein Traum,
aber Handlung ohne Vision ist verlorene Zeit“